



# UMFRAGE

## Jugend und die Auswirkungen von Corona

### beWirken Jugenderhebung 2021

Auswertung der Ergebnisse für Baden-Württemberg  
durch die Landeszentrale für politische Bildung BW

## UMFRAGE –

Jugend und die Auswirkungen  
von Corona

beWirken Jugenderhebung 2021

Auswertung der Ergebnisse für Baden-  
Württemberg durch die Landeszentrale  
für politische Bildung BW

### Impressum

Herausgegeben von der Landeszentrale für  
politische Bildung Baden-Württemberg

Fachbereich Jugend und Politik  
Lautenschlagerstraße 20  
70173 Stuttgart  
Telefon 07 11.16 40 99-0  
E-Mail: lpb@lpb-bw.de  
Internet: www.lpb-bw.de

### Erhebung des Datensatzes

beWirken e.V.

### Redaktionsteam

Angelika Barth, Sarah Blum,  
Christiane Franz, Johannes Ulbrich

### Zeichnungen

Cover + Elemente Seite 2:  
Anastasia\_Stoma/istockphoto.com  
Figuren: Daniela Barreto/Shutterstock.com  
Elemente ab Seite 6:  
redchocolate/istockphoto.com

### Zeitraum der Erhebung

Juni – Juli 2021

### Redaktionsschluss

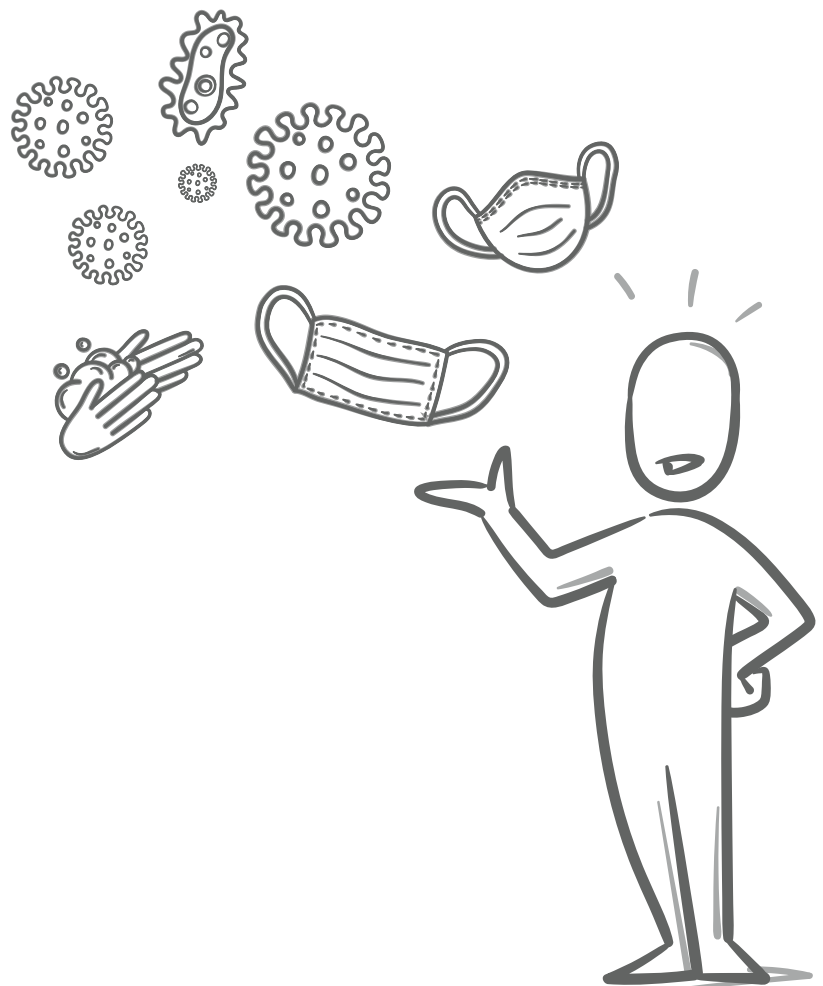
September 2021

### Layout

VH7 Medienküche GmbH  
www.vh7.de

# Inhaltsverzeichnis

Wie wurden die Daten erhoben? .....	3
Wer hat an der Umfrage teilgenommen? .....	4
Schule/Uni, Homeschooling .....	5
Freizeitgestaltung in der Pandemie .....	11
Veränderungen durch die Pandemie – beibehalten? .....	13
Psychische Belastungen .....	18
Junge versus Alte .....	19
Wünsche an die Politik .....	23
Beteiligung und Gehörtwerden .....	24
Zusammengefasst .....	27



# Wie wurden die Daten erhoben?

Ziel der Umfrage mit 26 Fragen war es, die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf das Leben junger Menschen zu erfassen, insbesondere auf ihre Bildungssituation, ihre Partizipationsmöglichkeiten und die Nutzung digitaler Formate.

Der Verein beWirken e.V. hat dazu mit der selbst entwickelten Umfrage-App snippet einen Fragebogen erstellt. Die Umfrage wurde zeitgleich in Niedersachsen, Berlin und Baden-Württemberg durchgeführt. Zwischen Juni und Juli 2021 haben zusammengenommen 5242 junge Menschen daran teilgenommen. Für Baden-Württemberg war die Landeszentrale für politische Bildung BW Kooperationspartnerin. BeWirken hat die Social Media Kampagne organisiert, die Daten erhoben und die Grafiken erstellt. Die Hauptstudie mit den Ergebnissen aus allen drei Bundesländern ist auf der Website von beWirken abrufbar (*beWirken Umfrage Jugend und Corona 2021*).

Die Landeszentrale für politische Bildung BW hat die von beWirken zur Verfügung gestellten Daten einer vertieften Betrachtung unterzogen und in Beziehung zur LpB-Jugendstudie 2019 gestellt.

Der Schwerpunkt dieser Auswertung für Baden-Württemberg liegt auf den Kommentaren, die die Jugendlichen zu vier offenen Fragen hinterlassen

haben. Auf den folgenden Seiten finden Sie in zahlreichen Sprechblasen die weitgehend unveränderten O-Töne der Jugendlichen. Gerade diese beschreiben eindrücklich die Lebenssituation der Befragten - mal sehr individuell, mal stellvertretend für viele. Dadurch ist ein Bild entstanden, das nachdenklich macht. Allen Erwachsenen sollten die Aussagen und Anliegen der Jugendlichen Auftrag sein, ob in der Jugendarbeit, der Verwaltung, der Politik oder der politischen Bildung.

Nicht dass die Forderungen, die in dieser Umfrage formuliert werden, neu wären. Die Covid-19-Pandemie hat die Defizite in Sachen Digitalisierung und Beteiligung der jungen Menschen aber noch einmal zugespitzt und an die Oberfläche gespült.

Auch wenn diese Umfrage bei weitem nicht die einzige und natürlich auch keine abschließende und erschöpfende ist, ist sie doch in dieser Form eine der ersten für Baden-Württemberg. Weitere mit speziellerem Blick auf diejenigen, die die Pandemie besonders betroffen hat, werden hoffentlich folgen. Denn erst, wenn wir genau hinschauen, die Bedürfnisse präzise benennen, die Forderungen gezielt adressieren und immer wieder sichtbar machen, werden den Daten und Grafiken vielleicht auch irgendwann Taten und Veränderungen folgen.

## Angelika Barth

Landeszentrale für politische Bildung BW  
Fachbereich Jugend und Politik  
Dezember 2021

**beWirken**  
Jugendbildung auf Augenhöhe

beWirken begleitet Schulen und Lehrkräfte in der Veränderung von Schule mit Workshops, Fortbildungen Schulentwicklung, sowie **Kommunen, Organisationen und Stiftungen** in Fragen der Jugendbeteiligung.

### beWirken – Jugendbildung auf Augenhöhe gUG

Vor dem Bardowicker Tore 15, 21339 Lüneburg  
Telefon: +49 4131 677 2335, E-Mail: info@bewirken.org

### Weitere Informationen zur Umfrage

[www.bewirken.org/  
jugenderhebung-2021](http://www.bewirken.org/jugenderhebung-2021)

# Wer hat an der Umfrage teilgenommen?

In Baden-Württemberg haben **2757 junge Menschen an der Umfrage teilgenommen**. Die Altersspanne lag **zwischen 14 und 25 Jahren** und umfasste Schüler:innen, Studierende, Auszubildende, Berufstätige und „Sonstige“.

Thematisch richteten sich die Fragen allerdings in erster Linie an Jugendliche in Schule und Studium. Der Großteil der Befragten waren **Schüler:innen (1544 Teilnehmende)**.

In der Altersgruppe gibt es in Baden-Württemberg **ca. 1,3 Millionen junge Menschen** (11 % an der Gesamtbevölkerung in BW). Etwa 14 % davon waren 2020 in einem Auszubildendenverhältnis (185.000).

Die Antworten der Auszubildenden (9 %) und Berufstätigen (13 %) an der Gesamtheit der Teilnehmenden werden hier nur bedingt abgebildet, weil sie zahlenmäßig unterrepräsentiert sind und weil sie durch die Art der Fragen nur marginal erfasst werden.

## Die weiblichen Teilnehmerinnen waren deutlich in der Mehrzahl:

	Weiblich	1688	62 %
	Männlich	969	35 %
	Divers	70	3 %



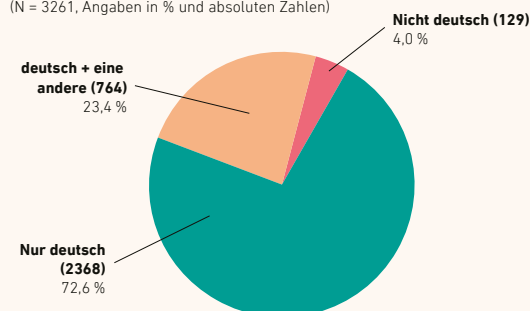
Der Migrationshintergrund der Befragten und etwaige damit einhergehende Benachteiligungen wurden mit der Frage nach der „zu Hause vorrangig gesprochenen“ Sprache erhoben.

## 6,7 % gaben an, zu Hause vorrangig kein deutsch zu sprechen.

In der LpB-Jugendstudie 2019 lag der Anteil der Jugendlichen, die zu Hause „kein deutsch“ sprechen, bei 4 % und derer, die „deutsch und eine andere Sprache“ in der Familie sprechen bei 23,4 %

### „Welche Sprache sprichst du zu Hause?“

(N = 3261, Angaben in % und absoluten Zahlen)



Grafik 7 aus der LpB-Jugendstudie 2019

Diese Zahlen haben also nur bedingte Aussagekraft.

Zum einen sind sie eher unzureichend, um die Gruppe der Jugendlichen mit Migrationsgeschichte zu erfassen. Dazu müssten mehrere Aspekte abgefragt werden.

**In Baden-Württemberg liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund bei ca. 31 %** (Quelle: Staatsministerium BW, Stand 2017).

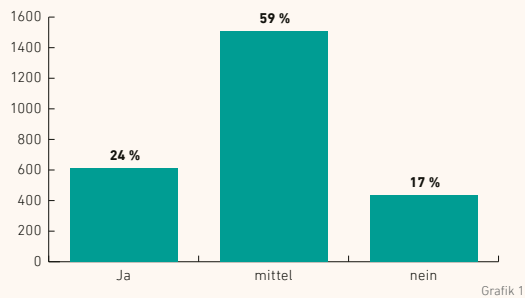
Zum anderen ist anzunehmen, dass diese Art der Befragung bildungsbenachteiligte bzw. chancenarme Jugendliche schlechter erreicht. Gerade unter ihnen sind Jugendliche aus Migrant:innenfamilien aber überrepräsentiert. In den Umfragen sind sie daher in doppelter Hinsicht zahlenmäßig unterrepräsentiert.

Zum dritten werden die nachfolgenden Antworten nicht differenziert ausgewertet, sodass nicht klar ist, welche Jugendlichen wie geantwortet haben.

# Schule/Uni, Homeschooling

## „Findest du, dass deine Schule, Uni fit ist im Umgang mit digitalen Möglichkeiten?“

(N = 2554, Angaben in %)



## 83 % sind mit den digitalen Kompetenzen ihrer Schule/Uni einigermaßen zufrieden

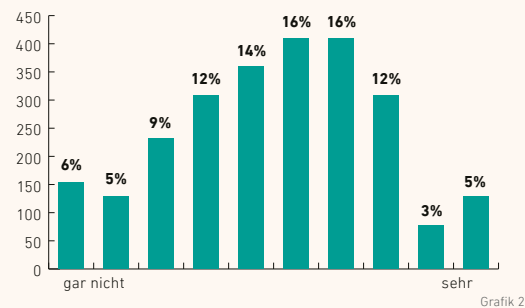
(Grafik 1, Säule „ja“ und „mittel“ zusammen genommen). Das ist ein überraschendes Ergebnis und unterstreicht die eher positive Tendenz in Grafik 2.

Wenn man die Skala in Grafik 2 in eine negative (1-5) und einen positive (6-10) Hälfte teilt, entfallen 54 % der Antworten auf den positiven Bereich mit einer Ballung auf den Stufen 6 und 7. Das ist ein eher gutes Ergebnis gemessen an der oft negativen Berichterstattung über das Funktionieren des Distanzunterrichts.

Die Kommentare lassen erkennen, dass zwar Kritik an der mangelnden digitalen Kompetenz der Lehrkräfte geäußert wird; vielfach werden als negative Aspekte des Distanzunterrichts aber technische Ausstattung, fehlende soziale Kontakte/Interaktion und eine allgemeine Überforderung genannt.

## „War deiner Erfahrung nach der Unterricht/ das Studium zu Hause von den Lehrkräften gut organisiert?“

(N = 2567, Angaben in %)



## Kommentare zu den Themenbereichen „fehlende Sozialkontakte“ und „Überforderung bei der Selbstorganisation“

Man bekam in manchen Fächern viel zu viel Stoff, oft hat auch das Internet nicht funktioniert und man war meist allein und hatte niemand wirklich, mit dem man sich austauschen konnte.

Schüler als auch Lehrer sind technisch begabter geworden. Die Arbeit Zuhause hat mir überhaupt keinen Spaß gemacht und hat regelmäßig zu Nervenzusammenbrüche gesorgt.

Keine Motivation für mündliche Beiträge. Man wird mit den Aufgaben allein gelassen. Man verpasst viel. Es gibt nur den Unterricht, keinen sozialen Kontakt.

Keine sozialen Kontakte, Nicht so nachhaltiges und vertiefte lernen möglich. Chancenungleichheit durch schlechter vorbereitete und nicht technikbegabte Lehrerinnen und Kapazitäten (Internet Geräte Hilfe Zeit) zuhause.

Da es keine richtige „Ordnung“ gab hat es mir sehr schwer gefallen Aufgaben rechtzeitig zu bearbeiten oder abzugeben. Sonst war es auch schwerer mich zu konzentrieren.



## Kommentare zu den Vorteilen von Homeschooling

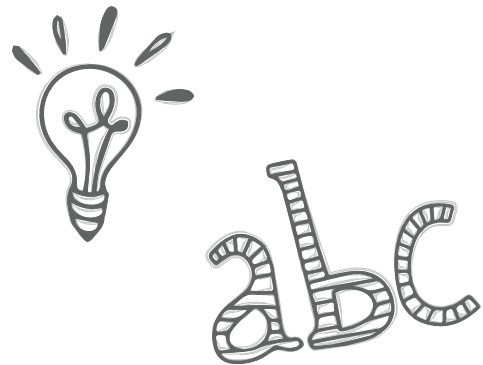
Dass die Lehrer eigentlich immer erreichbar waren. Und viele versucht haben den Unterricht vielseitig zu machen.

Vorteile, wie digitale Materialien zur Hand haben, nicht alles ausdrucken müssen und wenn, auch selbst ausdrucken zu können. Außerdem kann man viel einfacher mit Lehrern in Kontakt treten.

Hausarbeiten haben mir gefallen, da wir selber recherchieren dürften und wir mehr Zeit hatten. Ich habe Hörprobleme, deswegen fand ich den online Unterricht gut da ich den Lehrer gehört habe und weil sie keine Maske an hatten könnte ich auch von Mund ablesen. ..

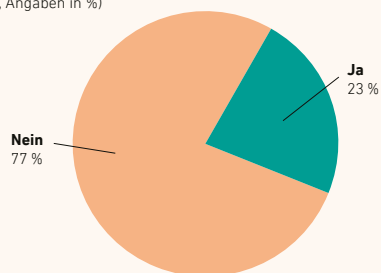
Es war was neues und war auch mal eine andere Erfahrung. Man musste sich größtenteils selber organisieren. Falls der Online Unterricht in den Lehrplan aufgenommen wird soll er jedoch strenger von den Lehrern ausgeführt werden. Ansonsten hat es Spaß gemacht alleine zu lernen.

Es ist anzunehmen, dass vor allem ältere Teilnehmende aus den Altersgruppen 18–25 Jahre bzw. Gymnasiast:innen und Studierende die Vorteile des eigenständigen Lernens hervorheben. Jüngere, Haupt- und Werkrealschüler:innen sowie Jugendliche aus einkommensschwachen Familien hatten vermutlich größere Schwierigkeiten, sich auf den Distanzunterricht einzustellen. Dabei spielen die Faktoren Sozialkontakte, Selbstorganisation und ruhiger Arbeitsplatz eine wesentliche Rolle.



### Lernt man in der Schule deiner Meinung nach ausreichend über den Umgang mit (digitalen) Medien?

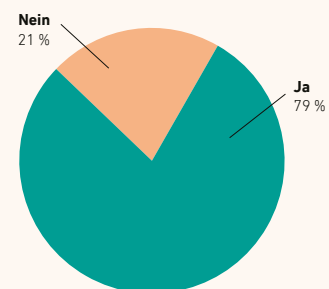
(N = 2278, Angaben in %)



Grafik 3

### „Ich bin dafür, dass in Zukunft viel mehr digitale Lernangebote in der Schule, Uni genutzt werden!“

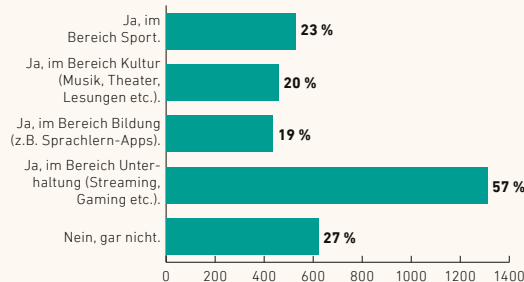
(N = 2520, Angaben in %)



Grafik 4

### „Hast du digitale Freizeitangebote genutzt?“

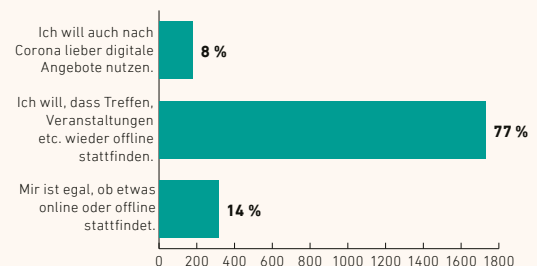
(N = 2301, Angaben in %)



Grafik 5

### „Welcher Aussage stimmst du am meisten zu?“

(N = 2249, Angaben in %)



Grafik 6

Der Umgang mit digitalen Medien schließt unter anderem Internet, Social Media, Computerspiele, Smartphone und Videos mit ein. **Nur 23 % fühlen sich von der Schule gut dafür vorbereitet (Grafik 3). In Grafik 5 zeigt sich, dass die meisten Jugendlichen (73 %) digitale Medien in der Freizeit nutzen.**

Was lässt sich daran ablesen? **Zum einen der Wunsch, digitale Lernangebot in den Schulen nicht nur auszuweiten (Grafik 4), sondern auch besser dafür qualifiziert zu werden.** Den selbstverständlichen Umgang mit Online-Tools, der in der Freizeit bei den meisten bereits zum Alltag gehört, wünschen sie sich auch für den Unterricht.

**Zum anderen hat die Pandemie den Bedarf im Bereich der digitalen (Unterrichts-)Methoden erst sichtbar gemacht.** Digitale Medien mussten nun für das Homeschooling zum Einsatz kommen, während sie vorher wohl eher vereinzelt oder überhaupt nur theoretisch vorhanden waren, ohne dass Schüler:innen und Lehrer:innen sich wirklich damit auseinandergesetzt haben.

Die meisten Befragten wollen zwar die Einschränkungen und das erzwungene Homeschooling so schnell wie möglich hinter sich lassen, die Begeisterung für einen digitaleren Unterricht ist trotzdem groß.

An den Kommentaren zeigt sich, dass sich viele eine Mischung aus digitalem und Präsenzunterricht wünschen. Denkbar wäre nach Einschätzung der Jugendlichen Wechselunterricht oder indem sie selbst entscheiden, ob sie das eine oder andere nutzen oder indem im analogen

Klassenzimmer mehr digitale Anwendungen zum Einsatz kommen.

Während in Grafik 6 nur 8 % „nach Corona lieber digitale Angebote“ nutzen wollen, sagen 79 %, dass künftig „mehr digitale Lernangebote in der Schule/Uni“ genutzt werden sollen (Grafik 4). Was zeigt sich in diesem scheinbaren Widerspruch?

**Zum einen sehen die Jugendlichen offenbar einen großen Unterschied zwischen Freizeit und Schule bei der Nutzung digitaler Angebote.**

**Zum anderen wünschen sich viele einen stärkeren Mix aus analogem Unterricht und digitalen Methoden.**

**Und zum dritten war die Erfahrung des Distanzunterrichts – zumindest für die gut Ausgestatteten – wohl nicht so negativ wie es mitunter in den Medien dargestellt wird.** Auch die 71 %, die künftig „selber entscheiden wollen“, ob sie zu Hause lernen oder im analogen Klassenzimmer, deuten darauf hin, dass es Jugendliche gibt, für die der Kontakt zu anderen nicht die herausragende Rolle spielt und viele auch Vorteile beim Homeschooling entdeckt haben.

Allerdings ist zu bedenken, dass das eventuell eher für ältere Schüler:innen bzw. Studierende zutrifft, was sich aus den Daten nicht differenziert ablesen lässt.

Die Vorteile des Distanzunterrichts sehen sie in den Bereichen Zeiteinteilung, Zeitersparnis, Unterrichtsteilnahme trotz Unwohlseins, Ortsunabhängigkeit, kleinere Klassen und mehr Aufmerksamkeit von Lehrkräften.



## Kommentare zur Frage „was hat dir am Homeschooling gut gefallen?“



Dass Unterrichtsmaterialien auch online verfügbar sind. Praktisch, wenn man mal fehlt oder vor einer Klausur.

Ich möchte das die Schule weiterhin mehr technisch ausgestattet wird und wir unsere Tablets benutzen dürfen (auch in der Mittelstufe)

Ja! bsw, dass man mehr selbst entscheiden kann wie der Unterricht in der Schule gestaltet wird! zB dadurch dass man sitzen kann wo man will dass man machen kann (zum Teil) was man will und viel mehr selbstbestimmen kann! es ist ausserdem erstaunlich wie viel besser das Lernen mit digitalen Hilfsmitteln funktioniert und ich würde am liebsten in Zukunft Themenabschlussarbeiten auf dem Laptop oder iPad schreiben.

Wenn man krank ist könnte man sich in der Zukunft evtl von zuhause zuschalten.

Das es auch Möglichkeiten gibt digital zu lernen, da man so in seinem eigenen Tempo arbeiten kann.

Mehr digitale Angebote (beispielsweise Nachmittagsunterricht Online), da man so mehr Zeit für sich und zum Lernen hat.

Kleine Klassen sind oft produktiver, später Aufstehen, weil Schulweg wegfällt, kaum Klassenarbeiten :) mehr Zeit für sich selber.

Generell die Einhaltung von höheren Hygienestandards, die Schüler E-Mail und Moodle. Auch die kleineren aufgeteilten Klassen und das Sitzen an Einzeltischen ist angenehmer und ich kann/möchte mir eine Rückkehr zu alten Klassenzimmern und Klassengrößen gar nicht vorstellen, weil das mit kleineren Klassen und an Einzeltischen viel angenehmer und effektiver ist.

Mehr Flexibilität in der Schule, da Lehrer im Notfall auch online Materialien hochladen können.

Lernen in meinem Tempo, Eigenverantwortung und das Auseinandersetzen mit der eigenen Gesundheit.

Online Unterricht bzw. Wechselunterricht. Kleine Klassen sind einfacher für Lehrkräfte und Schüler. Man kann mehr auf den einzelnen eingehen.

Fächer für die ich den Lehrer brauche, hätte ich gerne in der Schule z.B. Mathe, Chemi, Physik und andere Fächer gerne zuhause z.B. BK, Reli, Bio und Geschichte.

Lehrer\*innen sollten auch weiterhin auf digitale Angebote zurückgreifen (z.B. Quizlet, Kahoot, Padlet, ...)

Mir gefällt es, dass wir in der Schule jetzt digitaler geworden sind. Unsere Hausaufgaben stehen online, Lehrer laden Lernmaterial hoch und wir können unsere Lehrer auch immer kontaktieren.

Einige der Veranstaltungen sowohl von der Schule aus als auch in meiner Freizeit sparen online an Zeit, da die teilweise lange Anfahrtswege entfallen.



**Auch bei der Frage „gibt es Veränderungen durch die Corona-Pandemie, die du gerne beibehalten würdest?“ werden Vorteile des Online-Unterrichts formuliert:**

*Was ich auf jeden Fall behalten würde ist das Programm Microsoft Teams. Es erleichtert Unterrichtsmaterialien zu erhalten und Konferenzen zu vereinbaren. Außerdem finde ich es gut, wenn die Lehrer viel digital machen müssen, denn so entwickelt sich die Schule und es wird moderner.*

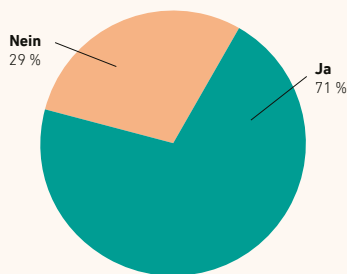
*Einen Mix aus Präsenz und Fernunterricht wäre super, vielleicht einen Tag in der Woche, an dem Fernunterricht stattfindet, bzw. man durch Online-Plattformen die Kommunikation beibehält.*

*Ich fände es cool wenn auch der Präsenzunterricht digitaler gestaltet wird und wir nicht wieder auf Papier und Kreide Tafel umschalten müssen.*

*Im Hinblick auf meine Ausbildung, finde ich es gut, wenn man weiterhin Seminare/ Vorlesungen, etc. auch online anbietet. Außerdem gab Corona meiner Meinung nach einen An Schub in der Digitalisierung von Schulen, etc. was ebenfalls weiter ausgebaut werden sollte.*

Ähnliche Ergebnisse finden wir beim Thema (digitale) Beteiligungsmöglichkeiten für Jugendliche (*LpB-Jugendstudie 2019*). Auch hier wünschen sich viele eine Kombination aus analogen und digitalen Formen.

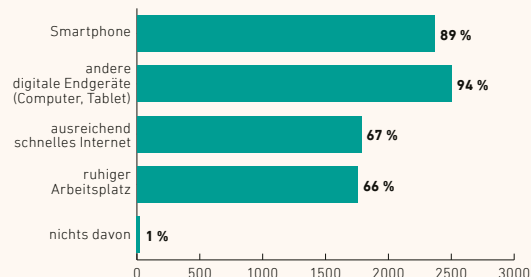
**„Ich fände es toll, wenn ich in Zukunft selbst entscheiden könnte, ob ich zur Schule, Uni gehe oder zu Hause lerne!“** (N = 2545, Angaben in %)



Grafik 7

**„Was davon steht dir zu Hause zum Lernen/Studieren zur Verfügung?“**

(N = 2664, Angaben in %)



Grafik 8

Die Aussage in Grafik 7 bezieht sich auf den Themenkomplex Schulpflicht versus Bildungspflicht (bei der nicht zwingend eine Schule besucht werden muss). Das dürfte bis auf Weiteres rein hypothetisch sein. Es zeichnet sich nicht ab, dass das deutsche Schulsystem im Bereich Unterrichts-/Präsenzpflicht in naher Zukunft geändert werden soll. Hier wäre eine Aufschlüsselung der Antworten nach Altersgruppen, Schularten bzw. nach Schule/ Uni lohnend.

Die Antworten in Grafik 8 zeigen, dass nahezu allen Jugendlichen ein digitales Endgerät zur Verfügung stand. Was „ausreichend schnell“ ist, unterliegt evtl. der subjektiven Einschätzung der Jugendlichen und ist nicht gleichbedeutend mit „für das Arbeiten im Schulunterricht (nicht) ausreichend“. **Hervorzuheben sind hier eigentlich die 34 %, die keinen „ruhigen Arbeitsplatz“ zu Hause haben. Denn auch mit einer guten digitalen Ausstattung würde sich das erstmal nicht ändern.** Die Aussage deutet auf beengte Lebensverhältnisse hin und das wiederum betrifft in der Regel eher einkommensschwache Familien und damit auch chancenärmere Jugendliche. Immerhin 23 der befragten baden-württembergischen Jugendlichen geben an, „nichts davon“ zur Verfügung zu haben. Das sind zwar „nur“ rund 1 %, aber auch solche „Randgruppen“, die in dieser Umfrage zudem sicher unterrepräsentiert sind, sollten von Lehrkräften und Jugendarbeit nicht vergessen werden.

## Kommentare zu den Themenfeldern „familiäres Umfeld“, „kein ruhiger Arbeitsplatz“.

Lautstärke, Stess für meine Mama.

Familie hat mir öfters gesagt, dass ich nicht gut genug bin. Hab meinen safe place verloren.

Teilweise Chaos – wir wurden ins kalte Wasser geschmissen, – Internetprobleme, – Störungen Zuhause wg. Geschwister, Eltern, ... – leichte Ablenkbarkeit.

Stress, Einsamkeit, Überforderung, das private nicht mehr von der Schule trennen zu können, meine Freunde zu vermissen, der fehlende soziale Kontakt auch zu den Menschen, mit denen ich nur in der Schule zu tun habe, fehlender Ausgleich, zu viel Zeit zum Nachdenken, enges Aufeinander mit der Familie.

Alles iwie. Ich hab meine Noten verschlechtert, da ich gefühlt nichts verstanden habe ( meine klasse auch) wir haben keine arbeiten geschrieben jz vor den sommerferien werden uns die ganzen arbeiten reingedrückt. Ich war bei dem Homeschooling auch oft unkonzentriert, da ich nicht in ruhe arbeiten konnte, wegen meinen geschwistern. Das Interent war katastrophal man dachte bambusleitung, da ich oft Internetprobleme hatte.

Ab 12 Uhr wurde gekocht und ich hatte keine Ruhe mehr.

Viele Eltern wollen trotz Unterricht etwas, rufen, der Hund bellt wie verrückt, wenn der Postbote kommt. Und Außerdem kann man nie richtig „abschalten“, weil man immer an seinem Arbeitsplatz sitzt.

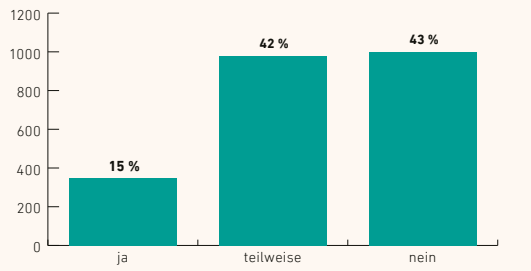
Lehrer nehmen sich zu viel raus, antworten nicht auf Mails, machen keinen Finger krumm um für individuelle Beratung oder Lernhilfe zu sorgen. Eltern sehen einen als „eh den ganzen Tag zu Hause“ und sehen nicht ein, dass man trotzdem Schule hat und nicht einfach „die Garage eben streichen“ kann.

Das mehr darauf geachtet wird, dass benachteiligten Familien wie in der coronazeit digitale Geräte zum selbständigen lernen zur Verfügung gestellt wird.



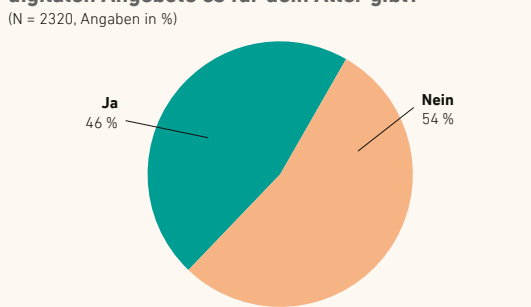
# Freizeitgestaltung in der Pandemie

„Konntest du deine gewohnten Hobbies digital weitermachen?“ (N = 2327, Angaben in %)



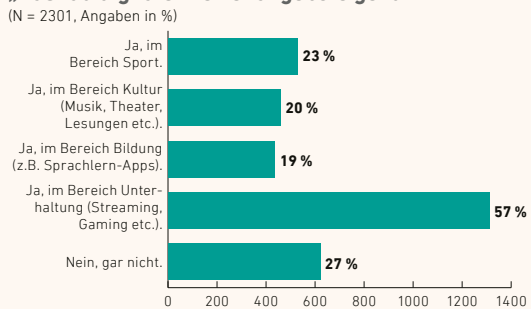
Grafik 9

„Fühlst du dich gut darüber informiert, welche digitalen Angebote es für dein Alter gibt?“ (N = 2320, Angaben in %)



Grafik 10

„Hast du digitale Freizeitangebote genutzt?“ (N = 2301, Angaben in %)



Grafik 5

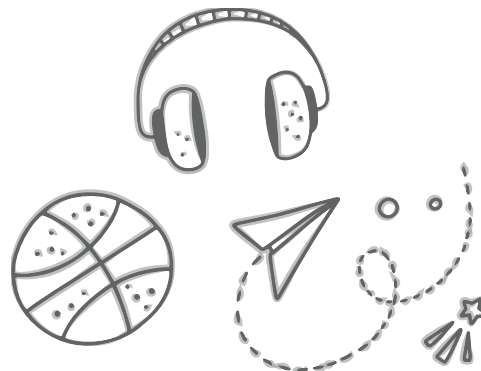
**57 % der Befragten konnten ihre Hobbies zumindest teilweise weitermachen (Grafik 9).**

Das heißt entweder, dass diese schon vorher digital waren (z.B. Gaming) oder es an mancher Stelle gelungen ist, analoge Aktivitäten digital umzusetzen (z.B. Klavierunterricht online).

**In Kombination mit Grafik 5 lässt sich sagen, dass zwar 43 % ihre (gewohnten) Hobbies digital nicht weiterpflegen konnten, sich einige von ihnen aber offensichtlich andere/neue digitale Freizeitbeschäftigungen gesucht haben.**

Denn nur 27 % haben gar keine solchen Beschäftigungen genutzt. Trotzdem fühlen sich 54 % nicht gut darüber informiert, welche Angebote es für ihre Altersgruppe gibt. Welche Art von „digitalen Angeboten“ hier gemeint ist (Hobbies, Informationen, Beteiligung/Mitsprache...), wird in der Frage nicht weiter präzisiert. In jedem Fall liegt die Zahl der „nicht gut Informierten“ deutlich höher als die Zahl derjenigen, die weder digitale Freizeit- noch Beteiligungsangebote genutzt haben. Das heißt also: trotz (gefühlter) mangelnder Informationslage finden diejenigen ihren Weg, die sich dafür interessieren.

Zudem konnten einige Jugendliche die Zeit im Lockdown gut für sich nutzen.



„Gibt es Veränderungen durch die Corona-Pandemie, die du gerne beibehalten würdest?“

**Zeit für sich, schlafen, Sport, Hobbies**

*wenn sie mich fragen was in meinen Leben durch corona als Veränderungen passiert ist, ist das ich mehr sportlicher geworden bin weil ich jetzt mehr Zeit für mich hatte und dazu abgenommen habe.*

*Ich konnte an Umweltschutz-Treffen mit Menschen aus ganz Deutschland teilnehmen, was ohne die digitalen Möglichkeiten (die ich erst durch Corona kennengelernt habe) nicht möglich wäre.*

*Ich habe mit Laufen angefangen und ernähre mich vegan/zuckerfrei. Ich engagiere mich ehrenamtlich im Einzelhandel. Das möchte ich beibehalten.*



„Gibt es Veränderungen durch die Corona-Pandemie, die du gerne beibehalten würdest?“

Zeit für sich, schlafen, Sport, Hobbies

Ja, ich habe mehr mit meiner Familie gemacht und hatte auch mehr Zeit für mich selbst und habe neue Vorlieben gefunden.

Die längeren ausschlafzeiten

Ich habe ein paar neue Hobbys, die ich auch alleine und unabhängig von anderen ausführen kann anfangen (z.b. Stricken) und möchte die gerne beibehalten.

Ich möchte mir in meinem sonst sehr vollen Alltag mehr Zeit für mich selbst aktiv einplanen. Auch wenn ich mich zwischen durch einsam gefühlt habe, habe ich während der Pandemie/den Lockdown gemerkt, wie gerne ich auch Zeit alleine verbringe und wie gut mir das tut.

Meine morgendliche Meditationsroutine.

Leben im Einklang mit dich selber, weniger alltagsstress, mehr sport.

Mehr Zeit für mich. nichts machen ist auch ok. kontrollierteres Lernen (mit Plan).

Ich fand es sehr toll, dass meine Schule mehr auf digitale Ferienprogramme aufmerksam gemacht hat als früher. Auch finde ich es gut, dass man mitbekommt, wie unwichtig eigentlich ständig shoppen etc. ist und schätzt Kleinigkeiten mehr wert.

Dass auch mal ein Wochenende nichts mega spannendes passieren muss, (man hatte keinen so hohen "Vergnügungsdruck").

Mehr selbst Kochen

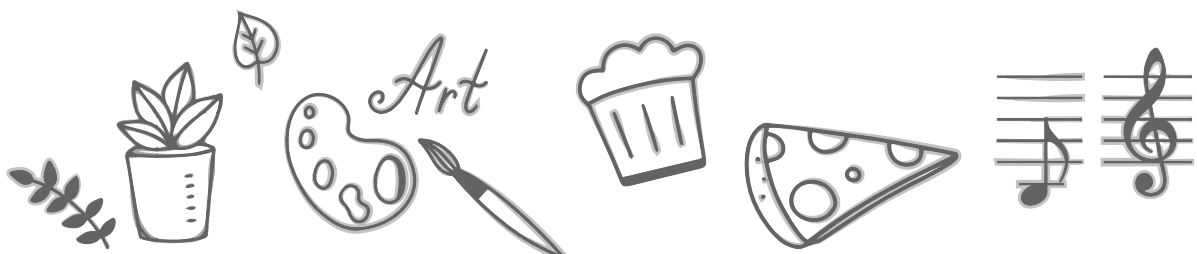
Selbst Motivation ist das wichtigste.

Ich hatte genug Zeit mein Stil zu finden und mein Musikgeschmack zu "Verfeinern".

Sich selbständig zu organisieren. Und auch mal auf Sachen zu verzichten zu können.

Dankbar zu sein für das was man hat und immer das positive zu sehen.

Weniger urlaub, mehr zeit zuhause für haus u garten, das glück liegt bekanntlich nah.



# Veränderungen durch die Pandemie – beibehalten?

Jugendliche nennen aber noch andere Erkenntnisse und Erfahrungen, die sie in der Pandemie gewonnen haben. Diese lassen sich in folgende Bereiche unterteilen:

- Zwischenmenschliches, Gesellschaft, Lebenseinstellungen
- Hygiene, Abstand, Gesundheit
- Ablehnung und Zustimmung zu den Corona-Maßnahmen
- Umwelt, Verkehr, öffentlicher Raum

**„Gibt es Veränderungen durch die Corona-Pandemie, die du gerne beibehalten würdest?“**

**Zwischenmenschliches, Gesellschaft, Lebenseinstellungen**

*Ich würde gerne beibehalten, dass ich viele Dinge nicht mehr als selbstverständlich nehme und mich über mehr Kleinigkeiten im Alltag freue.*

*Nicht Jeden zur Begrüßung umarmen oder anfassen, das war schon immer merkwürdig. Verständnis für psychische Ausnahmesituationen. während corona war es plötzlich normal über Gefühle wie Stress, Müdigkeit, Ausge-laugtheit zu sprechen ohne dass dafür ein akuter Grund wie 5 Klausuren in einer Woche vorliegen musste.*

*Meine Denkweise über die Welt und wie sie zum Teil berechtigt genutzt wird, und wie sie zum Teil auch einfach ein doofer Ort zum Leben ist.*

*Achtsamkeit, bewusste Suche von analogen Beschäftigungen, das Schätzen von realem Leben, sozialen Kontakten und „den kleinen Dingen“.*

*Vielleicht das überdenken von bisherigen Strukturen. Auch das man mehr Verantwortung für sein Verhalten im Bezug auf die Gesellschaft nimmt.*

*Durch die Corona-Pandemie haben wir uns verstärkt mit Problemen wie Rassismus oder Personalmangel im Pflegesektor oder Verschwörungstheorien auseinandergesetzt. Wäre schön, wenn das so bleibt.*

*Teilweise homeschooling, wenn sich die Lehrer Mühe geben würden. Andererseits ist der mindestabstand angenehm, weil dann keiner wie zb Pädophile oder andere respektlos Menschen die einen belästigen, an einem nah dran stehen kann.*

*Die Achtung vor den Menschen soll weiter bewahrt werden, genauso wie mehr Bewusstsein für alles.*

*Es ziehen mehr Leute an einem Strang und ich habe mehr gelernt selbstständig zu lernen.*

*Vor Corona habe ich mich meist zu mehr getroffen. Jetzt in Corona habe ich lange Spaziergänge mit einer Person mit tiefgründigen Gesprächsthemen. das möchte ich gerne beibehalten.*

*Die Freiheit schätzen an jedem Tag an dem man raus darf schätzt man es früher hat man es als selbstverständlich gesehen raus zu dürfen in corona Zeiten nicht.*



Die Anerkennung sozialer Berufe. Sie war zwar nur für kurze Zeit da, aber vielleicht ändert sich dadurch was im System. Mehr Geld und mehr Mitarbeiter im medizinischen Bereichen und in der Pflege wären toll. Das Spaziergehen möchte ich versuchen beibehalten.

Mich freut es das sich Menschen wieder mehr mit ihrer Gesundheit beschäftigen. Dennoch sollten sie mehr Sport treiben, oder sich gesünder ernähren. Statt darauf zu hoffen das eine Impfung sie rettet.

Durch die Corona-Pandemie habe ich für mich selber mehr schätzen gelernt, wie gut wir es eigentlich hier in Deutschland haben. Durch diese Zeit bin ich mit Freunden, sowohl auch Familie enger zusammengeschweißt.

Selbst Reanimation dass man im Leben immer auf sich gestellt und man nicht auf andere zählen sollte.

Das sich mehr Väter in den Haushalt integrieren

Erstaunlich viele Jugendliche finden die Hygiene- und Abstandsregeln gut und würden diese gerne beibehalten:

**„Gibt es Veränderungen durch die Corona-Pandemie, die du gerne beibehalten würdest?“**

**Hygiene, Abstand, Gesundheit**

Abstände und das achten aufeinander und der jeweiligen Komfortzonen habe ich als sehr angenehm empfunden, das würde ich gerne beibehalten.

Respektvollen Abstand (bus Bahn straße=weniger unangenehme und bedrängende situationen)...Masken bei Erkrankungen (selbstverantwortlich).

Faust oder Ellbogencheck als begrüßung.

Abstandsregeln finde ich super. es ist vor allem in den Läden viel angenehmer.

Ich wünsche mir dass Leute, die krank oder erkältet sind, anfangen im Öffentlichen Verkehr Masken zu tragen. Für mich wäre das ein totaler Traum, nicht mehr ständig von hinten angehustet zu werden. :)

Das Händeschütteln kann man gerne weiter weglassen. Eventuell auch Masken tragen wenn man sich krank fühlt. So werden im Winter weniger Leute krank.

keine Umarmungen (nur bei engen Freunden)

Das Maske tragen beim Arzt im Wartezimmer 😊 Abstand beim einkaufen, hab ich auch schon vor Corona eingehalten da ich es selbst unangenehm finde wenn an der Kasse die Leute einem so dicht auf die Pelle rücken. Desinfektionsmittelpender am Eingang der Geschäfte würde echt gut tun.

Menschen ihren Personalspace lassen und Abstand zu Fremden halten!

Kein Händeschütteln oder Umarmen mit fremden

großen menschenansammlung verbieten

Dass es für manche Personen nicht möglich ist so aufdringlich zu sein oder jemanden zu nahe zu kommen.

Ich würde social distancing beibehalten.

Was die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie angeht, gehen die Meinungen auch bei den Jugendlichen auseinander: Es gibt diejenigen, die sich eine schnelle Öffnung und Rückkehr zur Normalität herbeisehen und die Einschränkungen für übertrieben halten. Aber es gibt auch die Gruppe derjenigen, die zu Vorsicht und Zurückhaltung mahnt.

Mundschutz im ÖPNV ist super besonders in der Grippezeit!!! besonders als Frau wird man weniger angestarrt, weniger angesprochen etc.

### Nicht wenige plädieren dafür, alle Corona-Maßnahmen aufzuheben und stellen deren Sinnhaftigkeit grundsätzlich in Frage:

Alles wieder öffnen, keine Einschränkungen mehr auch wenn die Zahlen steigen. Wer stirbt der stirbt. Natürliche Selektion.

Treffen bis zu 10 Leute sollten draußen immer erlaubt sein die geistigen Folgen stehen sonst in keiner Relation zum damit erreichten Schutz.

Alles etwas realistischer und mit weniger Panik angehen. es gibt schlimmeres als Corona und es dreht sich auch nicht alles nur um Corona. das hat meiner Meinung nach die Politik vergessen. absolutes geringste wurde richtig gemacht. #deltalockdownimherbst.

Beendigung der passiven Impfpflicht, Sofortige Auflösung der aktuellen Verordnungen, Wiederherstellung des GG, Schutz nur in Gefährdeter, Gesellschaftliches und soziales Leben aufrecht erhalten, Bürger selbstbestimmte Entscheidungen zum Eigenschutz geben.

Ich würde mir wünschen, dass man selbst mit Corona endlich wieder ein normales Leben führen kann. Das man nicht immer und überall die Maske tragen muss und das man alles so machen kann wie man es sonst auch gemacht hätte. Ich würde mir mein altes Leben zurück wünschen.

Das sie alle corona Regeln zurückrufen und alles ist wie immer.

Statt Systematisch Panik und falsche Prognosen vorzuschieben endlich alle Maßnahmen im Großteil der Gesellschaft, der nicht durch Corona gefährdet ist, bereits geschützt ist oder die Entscheidung getroffen hat sich selbst nicht schützen zu wollen, aufzuheben.

Mit dem Lockdowns und Regelungen aufzuhören da sie nur Schaden stadt helfen. Auserdem sollte jeder selber entscheiden ob man sich impfen lässt oder nicht.

**Etwa halb so viele Kommentare formulieren dagegen eine Zustimmung zu den Corona-Maßnahmen:**

Seid nicht zu voreilig mit den Öffnungen. Trotz einiger geimpfter und einhaltung der Maskenpflicht können die Zahlen gegen winter noch einmahl umschlagen und Jugendliche, Junge Erwachsene und Kinder sind diejenigen die das treffen wird.

Einen Wunsch habe ich nicht, Lockerungen zu Gunsten von uns Jugendlichen soll es nur geben, wenn es auch mit niedrigen Inzidenzen gerechtfertigt ist und so lief es bis jetzt auch ab.

Man hätte von Anfang an einfach alles dicht machen müssen. Dann hätten wir nach 2-3 Wochen schon alles hinter uns und könnten wieder normal leben. Manchmal muss man einfach Entscheidungen treffen, auch wenn sie der Hälfte der Bevölkerung nicht gefällt. Weil sie meint sich hätten Ihre Rechte verloren. Das ist totaler Quatsch. Den Deutschen geht es einfach viel zu gut.

Ich wünsche, dass die Politik von Anfang an mehr auf die Wissenschaft gehört hätte.

Alles abriegeln bis Corona vorbei ist.

Man sollte nicht zu schnell lockern und immer Schritt für Schritt etwas lockern. dadurch kann man die Infektion deutlich stoppen.

Die bestehenden (strengeren) Richtlinien beibehalten auch wenn die Inzidenz momentan niedriger ist, damit sich die niedrige Inzidenzlage hält und nicht sofort alle Maßnahmen lockern oder aufheben, sobald die Inzidenzzahlen einen bestimmten Wert unterschritten haben.

Nicht zu viele Coronalockerungen auf Einmal, einige Coronamaßnahmen auch in Zukunft beibehalten.

Auch nicht gebildete Menschen da abholen, wo sie einen noch verstehen, leider haben viele Menschen es nicht verstanden in was für einer Situation sind und leugnen alles was für mich als Biologe sehr schade ist

Dass es härtere Strafen gibt, damit der Wahnsinn endlich aufhört.

Dass sie klare Regelungen machen und sich auf den Herbst gut vorbereiten, außerdem sollten sie der Bevölkerung zwar kleine Hoffnungen machen aber trotzdem nicht zu schnell alles öffnen sodass es niemand mehr für notwendig hält sich zu impfen, Testen, Masken aufzuziehen.



„Gibt es Veränderungen durch die Corona-Pandemie, die du gerne beibehalten würdest?“

## Umwelt, Verkehr und das öffentliche Leben



Ich würde die Alkoholverbote gerne beibehalten da es dann wahrscheinlich weniger Arbeit für unsere Polizisten gibt

Den geringeren CO<sub>2</sub> Verbrauch durch weniger Geschäftsreisen. Jetzt kann man viele Meetings auch online veranstalten und muss nicht Menschen durch die halbe Welt schicken um sich zu treffen.

Das keine Kreuzfahrt Schiffe fahren/gut für die Umwelt.

Es fahren viel weniger in den Urlaub bzw fliegen weg. Das tut der Umwelt gut. Jetzt fährt man eher im eigenen Land in den Urlaub wo man es sich auch schön machen kann.

Dass wir mehr innerhalb Deutschlands reisen und dass Werbung für Reisen zu 70 % für deutsche Orte geschaltet wird anstatt für Urlaub im Ausland.

Das das Homeoffice mehr genutzt wird, denn dadurch war letztendlich weniger auf den Straßen los > Umweltschutz wird gefördert. Oder aber auch weniger Flüge.



Die Ruhe in Städten

Dass politische Entscheidungen innerhalb weniger Tage getroffen werden (Man hat ja jetzt gesehen, dass es möglich ist, warum also nicht auch bei anderen Themen wie beispielsweise dem Umwelt- und Tierschutz?).

Das die Natur bzw. vor allem Naturschutzgebiete sich erholen konnten weil wenig Menschen da unterwegs waren. und dass sich im Bus/in der Bahn niemand direkt neben mich setzt :D

leere bahnen

Digitale Bezahlmöglichkeiten



# Psychische Belastungen

Auch wenn die Pandemie mit Ausgangsbeschränkungen, Lockdown, Distanzunterricht und viel Zeit zu Hause bei dem einen oder der anderen auch zu neuen Hobbies und Erkenntnissen geführt hat, war es für die meisten doch eine erhebliche Belastung. **Manche Aussage lässt ganz individuelle Schicksale und Befindlichkeiten erkennen, andere stehen stellvertretend für viele, die Corona auf eine harte Probe gestellt hat.** Einige Kommentare vermitteln auch einen Eindruck davon, wie schwierige Ausgangslagen sich im Lockdown noch weiter zugespitzt haben.

*Meine Beziehung ging in Brüche, ich fiel in starke Depressionen, habe nur noch geschlafen und nichts gemacht. Ich wusste nicht mehr wie man mit Menschen spricht und habe mich eher zurück gezogen. Freundschaften gingen kaputt und meine Familie ging pleite. Ich hab Alles verloren, was mir am Wichtigsten war.*

*Ich bin misstrauisch gegenüber Menschen geworden.*

*Man sollte mehr Acht an die jungen Menschen geben, den Sie sind die Zukunft. Es ist sehr schade das es Kinder und Jugendliche gibt, die nicht dieses Privileg hatten zuhause gut mit dem Unterrichtsstoff weiterzukommen. Das schlimmste waren aber immer noch die Ausgangssperren und die harten Corona Regeln denn das hat den sozialen Grundbedürfnis an die Enden gebracht. Einer von den hartesten Monaten die ich je hatte.*

*Es ist m.M.n. an der Zeit, dass ALLE in der Politik vorkommen. Nicht wie: Die Alten und Schwachen, später dann: Die Alten und die Kinder. Wir sind alle in irgendeiner Weise betroffen. Solange ich aber in der Öffentlichkeit nicht oder kaum (jung, gesund, verheiratet, relativ wohlhabend) vorkomme, fühle ich mich zunehmend nutzlos. Und unbeachtet. Ich möchte vorkommen, Bedeutung haben, wertgeschätzt werden. Gerade, weil der persönliche Austausch mit echten Menschen fehlt und man so kaum mehr Sinn im Leben findet.*

*Psychologische Hilfe zur Verfügung stellen. es gibt keine Plätze mehr und gefühlt jeder braucht Hilfe.*

*Berücksichtigt doch bitte die psychischen Probleme der jungen Menschen und nehmt Sie ernst. Uns tut Isolation nicht gut, gerade in Zeiten in denen wir eh viel Streit mit den Eltern haben, weil wir in der Pubertät sind. Ich möchte mehr und leichter zugängliche Hilfsangebote bei psychischen Problemen.*

*Einheitliche Regelungen und Berücksichtigung der Menschen Psyche in der Isolation.*

*Dass Krankenkassen alles ermöglichen, damit man Psychotherapie bekommen kann, schnell und einfach. Private Therapeuten, Heilpraktiker, ... bezahlen und mehr helfen, bei der Suche. Meine Agoraphobie wird so schlimm.*

*Denkt auch an junge Menschen, die daheim nicht soviel Möglichkeiten haben oder in anderweitig schlechten Lebensbedingungen leben (kranke Eltern, viele Geschwisterkinder, wenig Geld, psychische Erkrankungen, etc.)*

*Schüler und Studenten mehr berücksichtigen. Der Fokus lag stark auf den älteren Menschen, dabei wurde wenig beachtet, dass junge Menschen, die am Anfang ihres Lebens stehen, einen Teil ihrer Lebenszeit kaum genießen konnten. Vor allem Studenten im Erstsemester mussten teilweise psychisch leiden.*

# Junge versus Alte

**Die befragten Jugendlichen beschreiben ihre eigene Situation, indem sie sich deutlich als Gegenpart zur älteren Generation sehen.**

Das kann als Reaktion auf die politische Kommunikation seit Beginn der Pandemie gelesen werden. Politik und Medien haben die Einschränkungen primär damit begründet, dass gerade Ältere und andere vulnerable Gruppen geschützt werden müssen und haben hierfür an die Solidarität der Jüngeren appelliert.

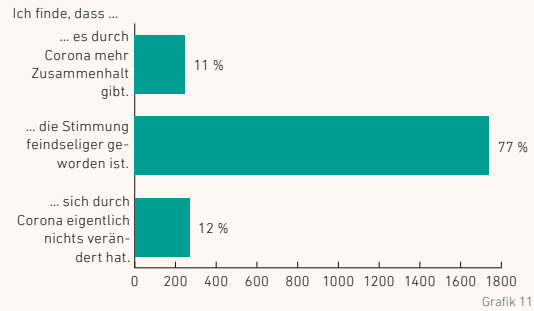
Die Dichotomie „wir Jungen versus Ihr Alten“ wurde im Übrigen auch in der Fridays for Future-Bewegung und vielen anderen Protesten seit den 1970er Jahren regelmäßig bemüht, um den Forderungen Nachdruck zu verleihen.

77 % konstatieren eine zunehmende Feindseligkeit in der Gesellschaft (Grafik 11). Die eigene Argumentation in Hinblick auf die „Alten“ klingt aber ebenfalls nicht unbedingt nach „Zusammenhalt“. Solidarität erwartet in der Regel keine Gegenleistung.

**Die Rücksichtnahme auf ältere Menschen in der Pandemie wird in den Äußerungen der Jugendlichen häufig als Argument angeführt, nun Anspruch auf „Belohnung“ zu haben.**

## „Wie bewertest du die gesellschaftliche Stimmung in der Coronazeit?“

(N = 2263, Angaben in %)



*Dass wir mehr Achtung bekommen. Schließlich sind wir die junge Generation, die noch eine Weile lebt und das alles mitmachen muss. Nicht nur die Gesundheit der alten ist wichtig...*

*Uns fehlen die wichtigsten Jahre in unserem Leben und die kann man nie wieder herstellen. Vergesst die Jugend nicht uns bietet vieles an, besonders auch in Hinsicht auf Psychologische Unterstützung und anderer Krankheiten. Solidarität ist keine Einbahnstraßen!*

*Wir Jungen sind die Zukunft also kümmert euch um uns Ich versteh dass die alten ebenfalls wichtig sind aber bei denen geht es knallhart gesagt nur noch ums länger leben aber bei uns fängt alles erst grade an.*

*Hört mehr auf die jungen Leute. Steckt uns nicht alle in die Schublade "unwillige, uniformierte Problemverursacher" und "rücksichtslose Partygänger", denn wir haben uns sehr wohl eingeschränkt und an die Regeln gehalten. Ich würde mir wünschen, dass unsere Solidarität in die zukünftigen Entscheidungen miteinbezogen und "belohnt" wird. Immerhin sind wir die Zukunft.*

*Mal auch die jüngeren Menschen vor allem Studenten beachten. Wir mussten immer zurück stecken und haben an die Alten und Kranken gedacht aber an uns hat niemand gedacht, als würden wir garnicht existieren.*

*Die Jungen Leute die mehr als ein Jahr lang Abstriche in ihrem Leben gemacht haben um auf die Alten Rücksicht zu nehmen sollten eine Entschädigung bekommen.*

*Dass die Politik sich in Junge Leute reinversetzen und nicht nur Wahlkampf für 60+ machen. Wir sind kein Spielball, es wird mit unserer Zukunft gezockt.*



Ich würde mir wünschen, dass wir als Jugend auch einmal priorisiert werden würden. Es kann nicht sein, dass wir so lange solidarisch sein mussten während sich andere gar nicht an die Corona Regeln halten...

Dass endlich wir jungen mal etwas in Schutz genommen werden. Wir sind für jeden der Buh-Mann, wenn wir uns auf einer Wiese treffen, um zu feiern. Wir waren über ein Jahr zu Hause, damit unsere Alten geschützt werden, es wird Zeit, dass auch endlich mal an uns gedacht wird!

Mein Wunsch wäre es, dass die Jugend mal mehr beachtet werden sollte. Wir verpassen gerade die besten Jahre und geben so viel auf. Meiner Meinung nach verlieren wir grade so viele Erlebnisse/Abenteuer die auch wichtig für unsere Entwicklung und weiter Bildung sind. Ich fühle mich nicht beachtet und habe seit diesen Regelungen kaum noch Spaß am Leben. Das letzte Schuljahr war für mich das schlimmste, was ich je durchmachen musste. Ich war noch nie so gestresst und am Ende. Es hat einfach niemanden interessiert. Die Lehrer kamen immer mit ausreden wie es kommt von der Regierung so und sie befolgen nur die Anweisungen. Einfach nur unverschämt uns so viel in unserem Alter zuzumuten! Wirklich unfassbar.

Das auf uns jungen Menschen gehört wird und nicht irgendwelche alte Menschen für uns entscheiden.

Eine kleine Entschädigung im Sinne von Gutscheine für Kulturangebote oder etwas in die Richtung, denn ich habe quasi ein Jahr meiner Jugend verpasst.

Als entschädigung eine Möglichkeit für schüler gratis zug zu fahren zum Beispiel oder fördergelder... als Schülerin die auf ihr minijob angewiesen ist der aber wegen corona nicht statt finden konnte habe ich geld probleme.

Das die jugendlichen wieder mehr Freiheiten bekommen und nicht geimpfte da meist mehr alte geimpft wurden und dies nicht fair ist uns wurde relativ alles genommen ich mein ich bin 17 Jahre alt und war noch nie draußen in einem club oder anderes und dürfte schon seit 2 jahren gehen und die zeit verfliegt ich werde nächstes jahr 18 finde ich alles schade zu dem muss ich ehrlich gestehen durch das dass man nur noch mit wenigen Haushalten etwas unternehmen darf sind viele Freundschaften verfliegen man hat fast kein kontakt zur Außenwelt mehr.

Entschädigung für Abschlussklassen und Studierende.

Dass die jüngere Generation mehr bzw überhaupt Beachtung und Gehör in der Planung erhält und eine Entschädigung für die verlorene Zeit und die Ignoranz uns gegenüber. dabei geht es nicht nur um Bildungsangebote und Leistung die nach wie vor bedingungslos von uns gefordert wird sondern auch um Freizeit und Erfahrungen...die Zeit ist belastend.

Die jungen Leute die mehr als ein Jahr lang Abstriche in ihrem Leben gemacht haben um auf die Alten Rücksicht zu nehmen sollten eine Entschädigung bekommen.

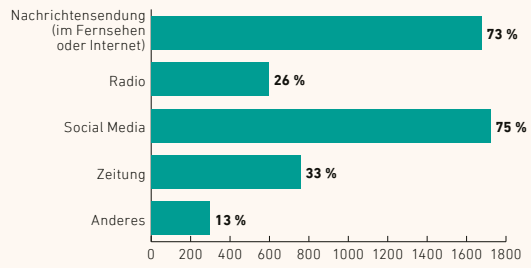
Mehr Rücksicht auf die Jugendlichen grade im Thema Psyche, niemand redet mit den Betroffenen und kümmert sich so richtig um diese. es werden leere Versprechungen gemacht in Sicht auf die Jugend. dabei ist es unsere Zukunft und nicht die eines 80/90 jährigen.

Seit Jahren, wenn nicht sogar Jahrzehnten hört niemand der Jugend zu. Jetzt wo so deutlich wie nie wurde, dass ältere Generation auf die jüngeren angewiesen sind wünsche ich mir mehr Solidarität, mehr Gehör, mehr Beachtung! Viele Junge Menschen, auch die mit Vorerkrankungen, wurden noch nicht geimpft, wir haben große Teile unserer Jugend an Corona verloren und werden weitere Jahre an den Klimawandel bzw dessen Folgen verlieren. Ich erwarte von der Politik, dass sie uns jungen Menschen endlich zuhört und sich um uns kümmert!

# Informationsquellen und politisches Geschehen

„Wenn du dich über das aktuelle politische Geschehen informieren möchtest, was nutzt du dann?“

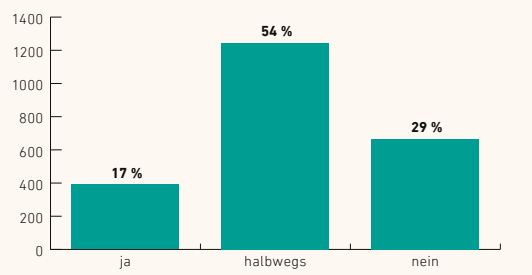
(N = 2296, Angaben in %)



Grafik 12

„Fühlst du dich immer gut informiert über die aktuellen Corona-Regeln?“

(N = 2299, Angaben in %)



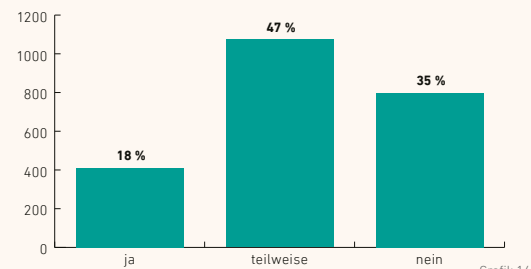
Grafik 13

Das Ergebnis in Grafik 13 dürfte von den Antworten der Erwachsenen kaum abweichen und ist erwartbar, da sich Regeln oft geändert haben, nach Bundesland unterschiedlich waren und generell das Leben unter Pandemiebedingungen für alle ungewohnt war. Unsicherheit war also ein Merkmal der Corona-Zeit. **Klare Regeln, transparentes Handeln und verständliche Entscheidungen gehören zu den am häufigsten genannten Wünschen an die Politik in der Pandemie.**



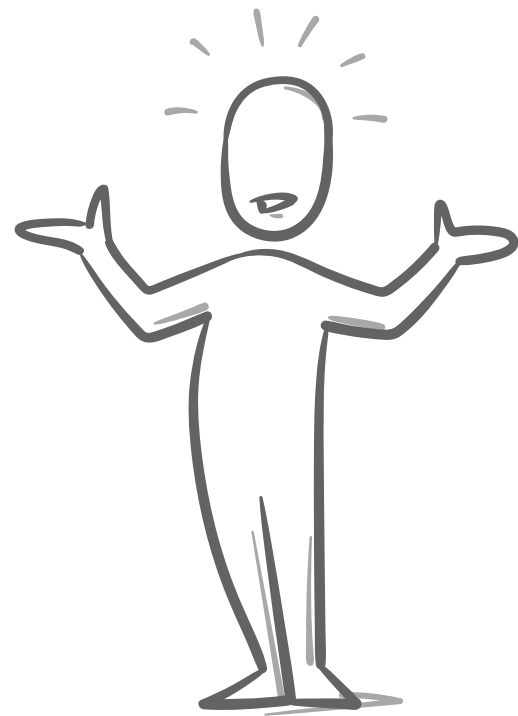
„Fällt es dir schwer zu entscheiden, welchen Informationen bzw. welchen Menschen du glauben kannst und welchen nicht?“

(N = 2284, Angaben in %)



Grafik 14

Die Antworten auf die Frage nach der Glaubwürdigkeit der Informationsquellen fallen eigentlich gut aus. Der Schwerpunkt im „teilweise“-Feld dürfte in der Gesamtbevölkerung ähnlich aussehen und belegt eher die angebrachte Skepsis der Jugendlichen gegenüber Informationen jeder Art. **Hinzu kommt, dass auch junge Menschen nicht unbeeindruckt davon sind, dass gerade im Corona-Jahr das Misstrauen gegenüber Meinungen, Nachrichtenmeldungen und Aussagen gestiegen ist und sich in Verschwörungserzählungen manifestiert hat.**



## Einige Kommentare lassen vermuten, dass auch die Jugendlichen für Verschwörungserzählungen und Falschinformationen empfänglich sind.

Alles wieder wie vor corona bringt alles nix ist nur ne Grippe wie 2018.

Alles soll wieder wie früher sein keine politischen Spiele mehr (wir wissen alle, dass Corona ein Spiel von allen Politikern der Welt ist!).

Keine Lügen, denn Corona ist eine einzige Lüge.

Das man endlich aufhört Tabuthemen nicht anzusprechen.

Daß auch andere Meinungen gehört und berücksichtigt werden. Die Meinungsfreiheit ist leider nicht mehr da.

Ich verstehe wofür es die Regelungen gibt aber ich bin im vorletzten Schuljahr. Vieles geht für mich verloren was ich nicht später nachholen kann. als Jugendlischer hat man Panik wenn man ein Streifenwagen vorbei fahren sieht auch wenn man nichts gemacht hat. man überlegt ständig ob es ne neu Regel gibt oder man auf etwas achten muss. Es ist ein ständiges hin und her was man darf und dann wieder nicht. Ich hab mich fast gedrängt gefühlt mich impfen zu lassen um nicht das Gefühl zu haben etwas zu verpassen. Daher hab ich auch die erste Impfung aber ich finde dass andere sich nicht auch noch dazu genötigt fühlen sollten wenn sie nicht wollen.

Nicht mehr so eine große Propaganda (z.B was die Impfung etc. angeht).

Hört auf mit den Maßnahmen und passt sie den Gegebenheiten an. Fakt ist, dass es fast keine infizierten Menschen mehr gibt und man somit wieder viel größere Freiheiten bekommen müsste.

Öffnet endlich wieder alles, macht für die Leute die es brauchen (Vorerkrankungen, Alter,...) Impfangebote, aber bitte nicht den Menschen, die davon nicht bedroht sind. Der Impfstoff ist für vor allem junge Menschen ohne Vorerkrankung etc. gefährlicher als das Virus!

Ich wünsche mir, dass das Wohl von Grundschul und Kindergartenkindern höchste Priorität hat und dass die Regierung Informationen zur gesunden Schleimfreien Ernährung teilt und zu sportlicher aktivität aufruft. Denn dadurch kann man einen weniger schweren Verlauf der Krankheit sowie ein geringeres Infektionsrisiko garantieren.

Bitte hört auf die Impfung als einzigen ausweg aus der Pandemie zu sehen, und hört auf uns jugendliche so einzusperren wir brauchen freiheit.

Ich finde es toll dass die Menschen in der Politik sich engagieren und tolle Arbeit leisten. Mir ist es ein Anliegen dass man versucht Kommunikation in der Gesellschaft herzustellen und nicht auf Menschen herabsieht wie etwa die Querdenker oder andere extremistische Gruppen. Es ist wichtig dass sich die Gesellschaft nicht immer weiter spaltet. Es muss mehr Aufklärung und bildung geben für die verlierer der globalisation und es muss eine Wertschätzung geben für alle schichten der Gesellschaft. Die meinungsfreiheit muss gesund bleiben kritik an einer allgemein gültigen meinung darf nicht sofort als extremismus betitelt werden es muss weiterhin eine gesunde streitkultur da sein. Nur so fühlten sich extremisten verstandener und einige von ihnen können besänftigt werden beziehungsweise interessieren sich dann für alternative Perspektiven. Natürlich ist dies nicht immer möglich und die Demokratie muss trotzdem geschützt werden und man muss versuchen auch zu vermitteln dass einige Werte in Deutschland nicht toleriert werden.

Die Diktatur endlich abzulegen und Corona zu beenden. Die Todeszahlen der an „Corona Verstorbenen“ nicht zu fälschen! Den Leuten keine „indirekte Impfpflicht“ auszuquetschen. Denn das macht keine gute Politik aus!

# Wünsche an die Politik

Allerdings gibt es auch klare Forderungen und heftige Kritik an der Bundesregierung.

Kommentare zur Frage „welchen Wunsch hast du an die Politik?“

Nutzt den Lockdown doch positiv und ändert was, dafür ist es nun aber zu spät. Sind halt nur idioten da oben welche sich nicht für Fortschritt geschweige den die nächste Generation interessiert. Es ist vorbei, was soll ich mir noch wünschen? Alle guten Möglichkeiten bzgl. Umwelt, Verkehr, Infrastruktur etc, sind in der Vergangenheit. Als niemand unterwegs war hätte vieles saniert werden können. Umweltpolitisch verhaut man es mehr und mehr und auf etwas wie Bedingungsloses Grundeinkommen ist man auch nicht gekommen. Stattdessen ein (Masken-)Skandal nach dem anderen und Politiker für dennen das Geld wichtiger ist. Ich bin durch mit diesen dauer Ja-Sagern und falschen Versprechen. Wenn dies so weiter geht wäre ich sogar für eine Revolution, um die Regierung zu stürzen, die unseren Planeten kaput macht. Erst letzte Woche wurde Deutschland vom Europäischen Gerichtshof wegen den Schadstoffwerten in den Innenstädten verurteilt – what the fuck ist falsch bei euch, dass sowas überhaupt notwendig ist. Und dann ist man Happy darüber, dass 5 Jahre zu spät nur noch ein Drittel der Städte den Anforderungen nicht entspricht???? Das ist ein Drittel zu viel liebe leuts.

Die Politik lernt aus der Pandemie, dass die Jugend und unser Planet die Zukunft sind, und aus diesem Grund müssen sie ab sofort erste Priorität erhalten. Dazu gehören zukunftsorientierte Maßnahmen wie Bildung, aber auch Taten im Aktiven Umweltschutz.

Strukturiert Wirtschaft und Gesellschaft um, sodass nicht Profit, sondern Nachhaltigkeit über den Umgang mit der Umwelt bestimmt und es nie wieder durch Ausbeutung der Umwelt zu einer Zoonose wie Corona kommen kann!

Stellt endlich Menschen leben über Wirtschaftsprofite.

Bitte beachtet auch, dass der Klimawandel immer weiter fortschreitet und dieser uns junge Generationen betrifft. Greift doch mal hier so ein, wie ihr es bei dem Coronavirus macht!

Einfach mal handeln, nicht immer nur reden! Jeder weiß, dass die Welt gravierende Umweltprobleme hat, aber diese werden nicht gelöst durch sagen, dass man was ändern muss, sondern indem man auch was ändert (fairere Preise für Milchbauern, Zuckersteuer, North Stream 2, Massentierhaltung,...) Natürlich ist es immer einfacher gesagt als getan, aber es sollte den Politikern schon ums Wohl der Gesellschaft und der Welt gehen und nicht um persönliche Macht (z.B. durch Bundeskanzleramt) oder ums Geld (Masken Affäre).

Man muss sich auch auf andere Dinge wie z.B. den Klimaschutz konzentrieren und nicht nur Corona besprechen, denn da wird sich so bald sowieso nichts ändern, aber im Klimaschutz ist es JETZT dringen zu handeln, nicht wenn man mal nebenbei Zeit dafür hat.

Lernt daraus: die Natur hat dich erholt, lasst jetzt nicht zu, dass wir sie weiter zerstören, der Mensch muss auf seinen Konsum achten.

Bei Klimaschutz und Umweltschutz genauso durchgreifen wie bei Corona und nicht so viel auf nörgelnde Menschengruppen hören.

Reißt euch zusammen und hört auf nur nach der Wirtschaft und dem Scheiß Geld zu schauen.

## Appell an die Politik für mehr Rücksicht

Mehr auf die Bedürfnisse aller Menschen, z.B. auch der Menschen mit Behinderung achten.

Schnelleres Handeln und beachten der menschenfreundlichkeit.

Alle Menschen berücksichtigen, nicht nur die, die die größte Lobby haben.

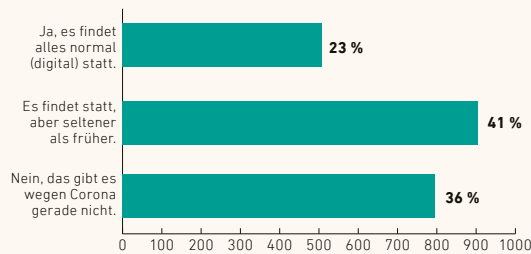
Mehr Rücksicht auf Jugendliche und Eltern.

Mehr auf menschliche und soziale Achten als auf wirtschaftliche (was natürlich trotzdem wichtig ist).

Naja, vielleicht mehr Informationen, wie wir miteinander umgehen sollten, was wir tun können und wie man helfen kann. All das Menschliche eben.

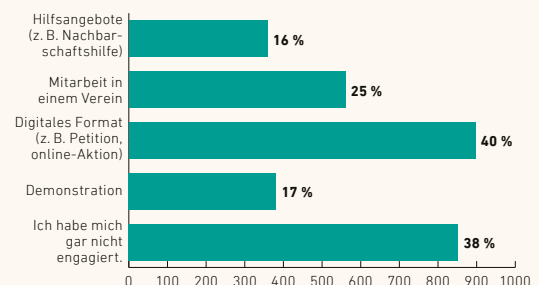
## Beteiligung und Gehörtwerden

„Kannst du dich trotz Corona an deiner Schule, Uni, Arbeit bzw. in deiner Freizeit beteiligen und mitreden (z.B. im Schülerparlament, in der Fachschaft, im Stadtjugendrat etc.)?“ (N = 2211, Angaben in %)



Grafik 15

„Welche Möglichkeiten hast du im letzten Jahr genutzt um dich gesellschaftlich bzw. sozial zu engagieren?“ (N = 2244, Angaben in %)



Grafik 16

Die Frage in Grafik 15 erweckt den Eindruck, dass sich tatsächlich 64 % der Befragten im Corona-Jahr beteiligt haben. Dieser Wert ist fast so hoch, wie vor Corona (Shell-Jugendstudie 2019: 69 %). Allerdings heißt „sich beteiligen können“ nicht unbedingt, dass sie das auch tatsächlich tun.

**Die Zahl der Nicht-Beteiligten in Grafik 16 unterscheidet sich kaum von der, die in der Shell-Studie 2019 (vor Corona) erhoben wurde (nämlich 31 %).**

Andererseits lag in der LpB-Jugendstudie 2019 die Zahl derer, die sich schon online beteiligt haben, lediglich bei 22 %, hier legt sie nun bei 40 %. Das lag aber bisher offenbar an mangelnden Möglichkeiten, denn 32 % der 2019 noch nicht Beteiligten wünschten sich künftig eine Online-Beteiligung.

Dagegen lag vor Corona die Zahl derjenigen, die schon bei einer Demo waren bei 34 %, und das, obwohl in der LpB-Studie nur Jugendliche bis 19 Jahre angesprochen wurden. Die Altersgruppe der Studierenden, die bei Demos nicht unerheblich sein dürfte, ist da gar nicht erfasst.

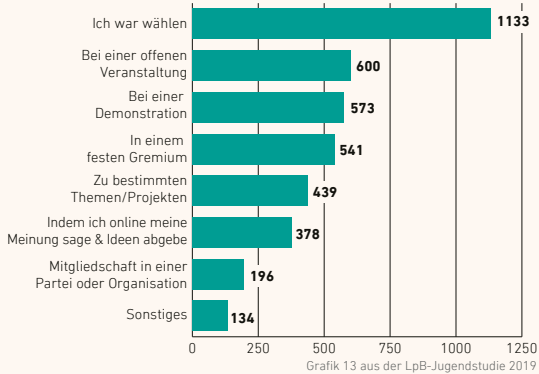
In der vorliegenden Umfrage mit einer Altersspanne von 14-25 Jahre liegt die Zahl jetzt bei 17 % (für das Corona-Jahr selbst). Die Pandemie hat somit zu einem deutlichen Rückgang von Demo-Aktivitäten bei jungen Menschen geführt. Und erwartungsgemäß zu einer Steigerung der Online-Beteiligung.

Antworten der Jugendlichen zur Frage, in welcher Form sie sich bereits beteiligt haben bzw. beteiligen würden (nachfolgend die Grafiken 13 und 14 aus der LpB-Jugendstudie 2019).



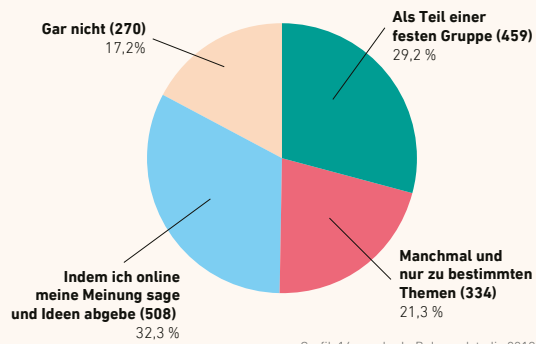
### „Wie hast du dich schon mal beteiligt?“

(N = 1687, Angaben in absoluten Zahlen)



### „Wie könntest du dir vorstellen, Dinge in deinem Ort zu ändern?“

(N = 1571, Angaben in % und absoluten Zahlen)



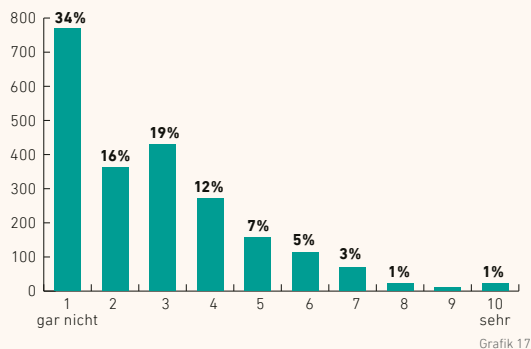
### Zitate aus der Jugendstudie 2019:

Also online, klar, ist für die meisten wahrscheinlich am bequemsten. Aber es ist halt nochmal was anderes, als wenn man sich wirklich trifft und da seine Meinung austauscht.

Ich fände ne Kombi aus den beiden unteren Sachen ganz gut, dass man online was sagen kann, aber wenn es mal Redebedarf gibt, sich halt mal trifft.

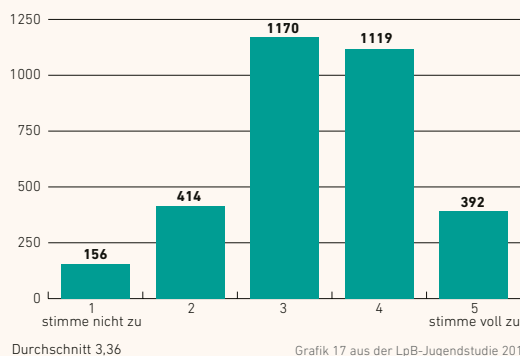
### „Wie sehr fühlst du dich in der Coronazeit als junger Mensch von der Politik berücksichtigt?“

(N = 2267, Angaben in %)



### „Erwachsene in meinem Ort wollen die Meinung von Jugendlichen hier hören.“

(N = 3251, Angaben in absoluten Zahlen)



Zwar bezog sich die LpB-Studie (Grafik rechts) auf den kommunalen Kontext, trotzdem lässt sich festhalten, dass die Bewertung des Gehörtwerdens durch die Politik für die Corona-Zeit nochmal deutlich schlechter ausfällt. Um daraus Empfehlungen und Handlungsvorschläge an die Politik abzuleiten, stellt sich allerdings die Frage, was genau verstehen die Jugendlichen darunter? Wie hätten sie sich das „berücksichtigt werden“ vorgestellt?

### Kommentare dazu:

Nur weil wir noch nicht wählen können, müsst ihr uns nicht immer hinten anschieben.

Das Junge Menschen mehr berücksichtigt werden auch Studenten und Auszubildende und auch, dass nicht immer schlecht über die Jungen geredet wird wegen Corona Partys denn das ist eine unverantwortliche Minderheit die das ganze Image von den Jungen Menschen in der Gesellschaft kaputt macht.

Ich wünsche mir gesehen zu werden. das auf die sorgen und wünsche der jungen Menschen geachtet und eingegangen wird. das es zum Beispiel erst wieder Präsenzlehrer gibt bevor Menschen ins Fußballstadion dürfen.

*Hört auf die Jugend. Wir sind auch Wählerinnen für euch und ich fühle mich missachtet. Die Politik während der Coronazeit hat mich in dieser Haltung bestätigt.*

*Mehr auf sozial benachteiligte Menschen eingehen und Jugendlichen welchen es zu Hause nicht gut geht mehr Aufmerksamkeit schenken.*

*Die Bedürfnisse junger Menschen sollten ernst genommen/respektiert, mehr beachtet und stärker in die politische Entscheidungsfindung integriert werden.*

*Rücksicht auf die junge Generation. Während der Pandemie mussten wir uns aus Solidarität mit am stärksten einschränken und die Zeit kann man nicht wieder aufholen. Die Politik hingegen kümmert sich nicht um unsere Interessen, sondern lässt die Industrie einfach weiter laufen und mitten in der Pandemie eine Europameisterschaft stattfinden, die zum globalen Virusverteiler wird. Aus Fehlern wird nicht gelernt, aber ist ja auch egal, die Schulden müssen am Ende wir bezahlen und nicht Kretschmar und Co. Ihr habt den Kontakt zur jungen Generation komplett verloren.*

Die schlechte Bewertung bei diesem Thema zeigt sich besonders an den Kommentaren auf die Frage:

### **Welchen Wunsch hast du an die Politik?**

Von über 2100 Kommentaren beziehen sich rund 600 auf das Thema Nicht-Gehörtwerden. **Die Jugendlichen beklagen in nahezu identischen Formulierungen, dass sie sich von der Politik nicht beachtet fühlen.** Besonders auffällig ist die drastische Wortwahl unter dem Aspekt „Opfer bringen“, „unter Corona gelitten haben“ und „Jugendjahre verloren“.

### **Kommentare dazu:**

*Bitte nimmt mehr Rücksicht auf uns da wir unsere besten Jahre geopfert haben und unsere physische sehr stark belastet wurde.*

*Vergesst die Jugendlichen nicht!! alles jungen Menschen haben während corona ihre ganze Teenager Zeit geopfert nur das die Politik entscheidet das wir die letzten beim impfen sind! Wir sind die Zukunft und wir haben das Recht frei zu sein und unser Leben zu leben.*

*Belohnung & Dankeschön an Jugendliche die ihren großen Teil ihrer Jugend opfern mussten.*

# Zusammengefasst

Die Umfrage macht deutlich, dass die Covid-19-Pandemie mit Lockdowns, Distanzunterricht und Einschränkungen im Alltag viele junge Menschen belastet hat. Obwohl die Antworten nicht nach Altersgruppen, Bildungshintergrund, Schüler:in/Auszubildende/Studierende differenziert sind, wird auch so sichtbar, dass gerade die weniger Privilegierten und die Jüngeren von den Einschränkungen besonders hart getroffen waren.

Auch wenn anzunehmen ist, dass die hohe Medienpräsenz des Themas Corona ihren Teil dazu beigetragen hat, dass auffallend viele Jugendliche mit der gleichen Wortwahl ihre Situation beschreiben und es vielleicht übertrieben scheint, davon zu sprechen, dass sie ihre „Jugend geopfert“ und die Politik sie „ignoriert“ und „vergessen“ habe.

Die Grundaussage ist dennoch deutlich. **Die Erwartungshaltung dieser jungen Generation ist, gehört und in politischen Entscheidungen explizit berücksichtigt zu werden und mitreden zu dürfen.**

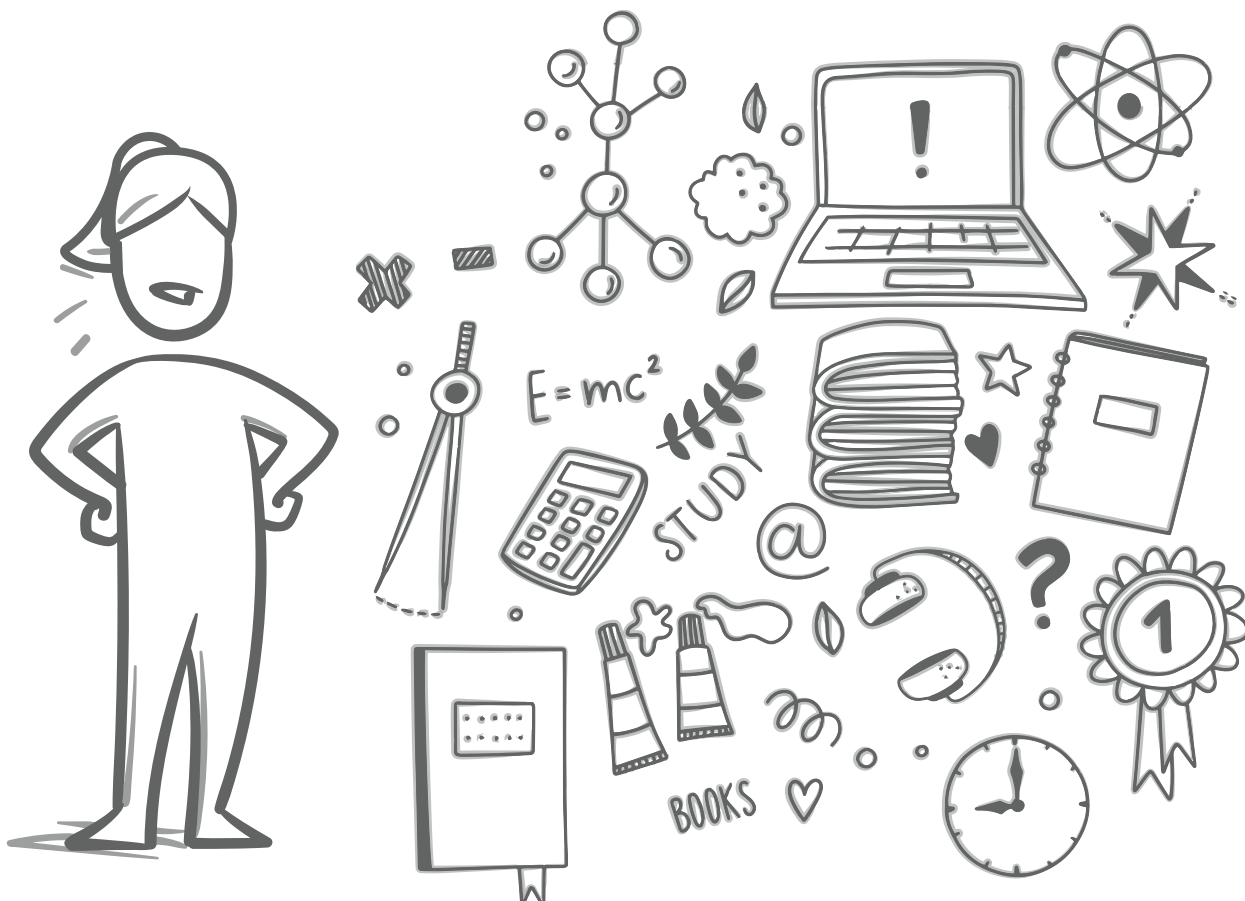
Darüber hinaus hat die Erfahrung mit Homeschooling und Online-Kursen an Unis nicht nur die noch vielfach mangelnde Digitalisierung und Kompetenz in der Lehre sichtbar gemacht, sie hat viele auch davon überzeugt, dass der Unterricht künftig digitaler und flexibler werden muss.

**Die Vorteile des Online-Unterrichts erkannt zu haben, ist eine der herausragenden positiven Effekte, die diese Pandemie offengelegt hat.**

Zeitersparnis, freie Zeiteinteilung, Ortsunabhängigkeit, flexibler Zugriff auf Materialien, unkomplizierte Kommunikation, kleinere Klassen und Lerngruppen, all das kommt der Qualität des Unterrichts und Lernens zugute. Wenn es gelingt, diese Verbesserungen weiter auszubauen und dabei wieder soziale Kontakte und echte Begegnungen zu ermöglichen, können Schulen und Unis davon profitieren.

**Die Politik allerdings muss sich damit befassen, wie junge Menschen künftig besser in Entscheidungsprozesse integriert werden können.**

Auch wenn sie demografisch gesehen eine kleiner werdende Bevölkerungsgruppe und mehrheitlich Nicht-Wähler:innen sind. Letzteres ließe sich zwar ändern, damit wäre aber noch nicht abschließend beantwortet, wie eine Mitsprache aussehen könnte, die den Wunsch nach „Gehört werden“ ernst nimmt. Sicher gibt es dazu nicht die eine Antwort und den einen Weg. Am Ende geht es vor allem um Offenheit und Haltung gegenüber „den Jungen“. Vielleicht würde auch hier das Wort „woke“ passen, das in der Jugendsprache der 2010er Jahre soziale Gerechtigkeit und Einfühlungsvermögen einforderte.



Weitere Informationen unter:  
[www.lpb-bw.de/jugend-politik](http://www.lpb-bw.de/jugend-politik)



lpb

Landeszentrale  
für politische Bildung  
Baden-Württemberg